

ZAPF - Rundbrief 1/90



viell liebe Grüße von
Anita,

Jenny Martin Mex

Jon

Frank

und
Grätze und
Rainer und
Richard und
Anita und
Mathias und
Juliane und
Krischan und
Christoph und
... und
.....

Eure FSI-Ø von der FUB

ZAPF - Rundbrief 1/90

Protokoll zur ZAPF vom 7. - 10. 12. 89 an der FU - Berlin



<u>Seite</u>	<u>Inhalt</u>
- 2 -	Einleitung
- 3 -	Bericht in der Physik
- 5 -	<u>zur nächsten ZAPF in Würzburg</u>
- 6 -	Protokoll Anfangsplenum
- 8 -	Kurzmeldungen, Diverses
- 10 -	Adressenliste

Ost - West:

- 12 -	Flugi
- 13 -	"Protokoll" vom AK
- 14 -	Aufruf Nordkorea
- 14a -	"727 165 797 047 DM für die DDR"

Frauen:

- 15 -	Protokoll vom AK
- 17 -	Einladung zum ♀-Kongress
- 18 -	TÜTE - Sonderheft

Mailbox:

- 20 -	"Eine UTOPIE"
--------	---------------

Atomprogramm BRD - Brasilien:

- 21 -	Protokoll
--------	-----------

Interdisziplinarität:

- 23 -	Protokoll
--------	-----------

Kritik der Quantenmechanik:

Protokoll fehlt

Einleitung (Michis Senf, den er natürlich auch dazu geben muß...)

Es ist geschafft! Die ZAPF in Berlin ist vorbei (Weihnachten, Sylvester und der halbe Januar übrigens auch...) und wir sind zufrieden, wies gelaufen ist. Hier nur einige Gedanken, die auch für die nächsten male wichtig sein können.

Mitte November wurde uns klar, daß wir die Chance nutzen mußten, zufällig gerade jetzt, gerade hier die ZAPF zu veranstalten. So kamen nicht nur doppelt so viele BRD-FachschafterInnen wie beim letztenmal in Bochum, sondern auch noch ca. 25 DDR-Studis (Es waren fast 100 Leute da!). Angesichts der tagespolitischen Aktualität war der Ost-Westkontakt eines der dominierenden Themen. Die entsprechende AG entwarf ein Anti-"Wiedervereinigungs"-Flugblatt (siehe unten), das in tausendfacher Auflage in der DDR verteilt wurde und offenbar gute Resonanz fand.

Soweit so gut, was darüber leider zu kurz kam, war unsere Fachschaftsarbeit. Das Thema "Fachschafteninformationsaustausch" und das Projekt "Unnikartei" wurde kaum besprochen.

Wie wichtig das gewesen wäre zeigen die Briefe aus Ulm und Konstanz, die Ihr wohl auch alle gekriegt habt. Die KonstanzerInnen brauchen dringend Informationen über Fachschaftsstrukturen, da bei ihnen (in ganz BW) gerade ein neues Entrechtungs-gesetz verabschiedet wird (Koordination dagegen wäre eigentlich auch ein ganz wichtiges ZAPF-Thema gewesen). Die UlmerInnen wachen erst auf, wenn es ihnen selber an den Kragen geht; sie brauchen einen bundesweiten Vergleich der Praktika und des Grundstudiums.

Das sind doch genau die Fragen, die immer wieder auftauchen und für die es sich lohnen würde, eine zentrale Kartei anzulegen. Wie das funktionieren kann, ob es eine große Fragebogenaktion geben soll (wie?), oder vielleicht doch gleich eine Mailbox sollten wir uns bis zum nächsten mal dringend überlegen. Vorerst sammelt dieses Material:

I FS LMU/GSU, c/o Martin Hartung, Theresienstraße 60, 8000 München 2,
I T.: 089-283 562

Schickt bitte alle dorthin eure Studien- und Prüfungsordnung und am besten auch noch einen eigenen Kommentar dazu.

Ob es sich auf Dauer lohnt, oder ob es den Rahmen einer ZAPF sprengt, die DDR-Studis einzuladen (die Probleme mit dem Unisystem sind schon sehr verschieden), können wir uns auch im SoSe überlegen.

Gerade erst hab ich erfahren, daß die nächste ZAPF wirklich in Würzburg stattfinden kann (wenn nicht - wie geplant - beim Zeltfest, wird ein Pfadfinderheim ausgeliehen). Hiermit (wenn ihr dieses Protokoll in den Händen haltet) haben wir endgültig unsere Pflicht als AusrichterInnen-Fachschaft getan, das ZAPF-Sekretariat geht an die würzburger Fachschaft über. Hier die Adresse:

I ZAPF (Sekretariat)

I Fachschaft Physik

I Physikalisches Institut

I Am Hubland

I (BRD) 8700 Würzburg

Schickt dorthin bitte alle restlichen Protokolle, Kommentare und Ergänzungen zur letzten ZAPF, alle sonstigen Papiere, die Ihr allgemein an Physikfachschaften verschicken wollt und vor allem Vorschläge für AGs für die nächste ZAPF (am besten mit einem Arbeitspapier oder einer kurzen Vorstellung des Themas, damit man/frau sich schonmal vorbereiten kann). Die WürzburgerInnen verschicken das dann mit dem nächsten Rundbrief in der ersten Hälfte des Sommersemesters.

So long, Michi

ZAPF in Berlin...

Vom 7. bis zum 10. Dezember war es wieder soweit. Fachschaftler aller Φ sikfachschaften trafen sich in Berlin zur ZAPF (Zusammenkunft aller Φ sikfachschaften). Erstmals mit dabei sein konnten Studentenräte aus der DDR. Sie stellten etwa ein Viertel der rund hundert Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Es gab Arbeitskreise zu spannenden Themen, als da wären:

- Kritik der Quantenmechanik
- Frauen (speziell Frauenförderung und Frauenbeauftragte)
- Atomgeschäft BRD – Brasilien
- Studien- und Prüfungsordnungen
- Interdisziplinarität
- Fachschaftsarbeit
- Mailbox
- Ost – West- Beziehungen



Nach langer und reiflicher Überlegung entschied ich mich für den AK Ostwestliches.

Studium in der DDR

Das Studium in der DDR sieht etwas anders aus als hier in der BRD. Es ist an allen Unis gleich aufgebaut. Der Φ sikanteil ist ungefähr gleich dem, der hier als Pflichtprogramm gefordert wird, das Angebot an Zusatzvorlesungen eher rar. Dafür gibt es einige Fächer mehr: Sport ist verpflichtend, wobei eine große Auswahl an Unisportveranstaltungen besteht. Auch Vereinssport ist zugelassen. Des weiteren sind die beiden Sprachen Englisch und Russisch Pflicht- und auch Prüfungsfächer. Die anwesenden Studentenräte kritisierten, daß dabei nur Leseverständnis vermittelt werde, die Fähigkeit selbst zu sprechen aber zu kurz komme. Schließlich noch das berüchtigt-berühmte Fach Marxismus-Leninismus. Neben viel Ideologie wurde dort auch ein wenig Betriebswirtschaft und ein wenig Philosophie vermittelt. Im Zuge der Veränderungen in der DDR ist der Unterricht in diesem Fach ausgesetzt und Prüfungen finden nicht mehr statt. Dies wird zur Zeit sehr uneinheitlich gehandhabt, teilweise fallen diese Stunden ersatzlos aus, teilweise werden sie umfunktioniert in Richtung auf ein echtes Philosophieangebot.

Insgesamt ist das Studium in der DDR sehr verschult, mit festem Stundenplan und Prüfungen nach jedem Studienjahr. Es dauert fünf Jahre, wovon die Diplomarbeit ein Jahr einnimmt. Von denen, die ein Φ sikstudium aufnehmen, erreichen über 80% den Abschluß. Alle Studenten erhalten ein Stipendium, das „zum Leben reicht, aber sparen kann man davon nichts“. Nach dem Studium kann man sich um Arbeitsplätze bewerben oder bekommt einen zugeteilt. Es ist so, daß alle fertig werdenden Φ siker schon im Fünfjahresplan eingeplant sind.

Der Teil der Studenten, die eine Doktorarbeit machen wollen, schließt das Studium schon nach dem neunten Semester ab und wird dann „Forschungsstudent“. Die Dauer der Doktorarbeit ist festgelegt (sorry, ich hab vergessen auf welchen Zeitraum). Danach wird der Dr. rer. nat. gemacht. Die Habilitation ist abgeschafft worden, in etwa äquivalent ist der Dr. sci. nat..

Studentenleben

Einen AStA oder eine verfaßte Studentenschaft wie bei uns gibt es nicht in der DDR. Erst in der neuesten Zeit gründen sich Studentenräte, deren Selbstverständnis in etwa mit dem von AStA und Fachschaften übereinstimmt, wobei sie explizit politisch sind. Auch Forderungen nach Studienreform werden von ihnen diskutiert. Mit Beginn der Demokratisierung der DDR sind sämtliche nordkoreanischen Studenten zurückgerufen worden. Die Dresdener Studentenräte haben eine

Unterschriftenaktion für deren Recht auf Rückkehr durchgeführt. Die Handlungsmöglichkeiten der Studentenräte sind sehr eingeschränkt, vor allem fehlt es an Infrastruktur wie Abziehgeräte, Druckereizugang etc.

Eine Einrichtung, die kein bundesdeutsches Äquivalent hat, sind Studentenclubs. Sie verfügen über eigenen Räume, die größeren auch über hauptamtliche Mitarbeiter, und führen Diskos, Kulturveranstaltungen, Vorträge oder Bierabende durch.

Wider Vereinigung

Natürlich kam das Gespräch auch auf die Politik. Von den anwesenden DDR'ern befürwortete kein einziger eine Wiedervereinigung. Vielmehr bevorzugten sie eine eigene Entwicklung der DDR. Konkrete Vorstellungen konnten sie nicht anbieten, die Entwicklung könnte sich aber an Schweden orientieren. Mit dieser Meinung – das gaben sie offen zu – haben sie allerdings nicht die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich. Etwa 25% seien harte Wiedervereinigungsgegner, andere 25% starke Befürworter, die anderen 50% unentschieden und leicht in die eine oder andere Richtung zu bewegen. In Sachsen sollen inzwischen die Befürworter einer Vereinigung der beiden deutschen Staaten die Mehrheit haben. Mit Sorge registriert wird die Gründung von deutschnationalen Gruppen in der DDR.

Da auch die teilnehmenden Wessies gegen eine Vereinigung – unter welchem Decknamen auch immer – waren, war es nur logisch, daß der gesamte AK die Demo „Unheilbares Deutschland“ besuchte. Dies war eine satirische Demo mit viel Straßentheater und originellen Transparenten. Zum Auftakt trat Helmut Kohl auf und hielt noch einmal seine Rede vom 10. 11. und sang noch mal die neue Version des Deutschlandliedes, begleitet von Pfeifkonzert. Forderungen der Demo waren z.B. „Wir wollen unsern Kaiser Wilhelm wiederhab'n“ oder die „Wiedervereinigung in den Grenzen von 1237 – Neapel bleibt unser“. Etwa 20.000 schlossen sich dem Demonstrationszug an, viele liefen auch noch auf den Bürgersteigen mit.

Was sonst noch verZAPFt wurde

Neben den politischen Ereignissen war das Gesprächsthema der ZAPF die Kritik an der Quantenmechanik, die sich vor allem auf einige Artikel stützte, die Prof J. Scheer in der Zeitschrift „Streitbarer Materialismus“ veröffentlicht hat. Unter anderem versucht er, die Heisenberg'sche Unschärferelation experimentell zu widerlegen. Er beschreibt einen Versuch, in dem Ort und Impuls eines Elektrons mit Genauigkeiten

$$(\Delta p)(\Delta q) = 0,11\hbar$$

mißt. (Ich kann den Versuchsaufbau leider nicht genau wiedergeben. Die Problematik liegt wohl in der Nichtgleichzeitigkeit der Messungen.) Philosophisch greift er das in der Kopenhagener Deutung steckende Verbot, bestimmte Fragen zu stellen, an. Dies sei „Religion“, keine Wissenschaft. Auf das Protokoll dieses AK's darf man gespannt sein.

„Wir haben uns bemüht, nichts überzuorganisieren“ (*Grütze, Berlin*). Unter dieses Motto kann man diese ZAPF getrost stellen. Das Frühstück fand in einer eiskalten Fabrikhalle statt, mehr schlecht als recht von Gasheizstrahlern aufgewärmt. Plena, in denen sich Arbeitskreise hätten austauschen können, fanden nicht statt. Deshalb bringe ich auch weniger von dieser ZAPF mit als von früheren Bufaken. Etwas mehr Organisation hätte dieses totale Auseinanderlaufen der ZAPF vielleicht verhindern können. Alles in allem war die Sache nichtdestotrotz gelungen und spannend allemal, schon wegen der einmaligen historischen Situation und der Gelegenheit, etwas völlig neues zu lernen.

Jörg Knappen

Unsere Fachschaft hat jetzt endgültig beschlossen, dass die nächste ZAPF bei uns in Würzburg stattfindet. Die Frage des Zeltortes ist allerdings immer noch nicht geklärt. Die Zapf wird nun höchstwahrscheinlich ohne Zelte vom 12. - 20. 5. stattfinden, der Termin kann sich bei Genehmigung des Zeltortes noch verschieben, so dass wir exakten Termin und Ort erst mit der Einladung bekanntgeben können. Die neue Sekretariatsadresse ist jedenfalls: Fachsch.

Es wäre gut, wenn du außer der Adresse noch einen Rufnummern in den Zapf-Reader schreiben könntest, daß wir Leute suchen, die gerne einen Arbeitskreis anbieten würden (und uns dieses bald mitteilen).

Na ja, das wäre wohl erst einmal das wichtigste...

schöne Griffe

Enno

Zapf
Berlin
Eröffnungsplenum
8. Dezember 1989

(i) Nach der Begrüßung wurde eine Liste der anwesenden Fachschaften erstellt:

Aachen	1	Karlsruhe	3
Berlin FU (viele)		Kassel	4
Berlin Humboldtuni	2	Konstanz	2
Berlin TU	5	London	1
Bochum	8	Magdeburg	8
Bonn	2	Mainz	1
Darmstadt	2	Marburg	5
Dortmund	5	München Uni	2
Dresden	3	Münster	1
Frankfurt(Main)	3	Oldenburg	2
Freiburg	4	Osnabrück	4
Graz	1	Paderborn	2
Hamburg	2	Siegen	2
Heidelberg	10	Tübingen	4
Jena	2	Würzburg	4
Kaiserslautern	7		

(ii) Organisatorisches: Der Berliner Vorschlag über die Finanzierung wurde angenommen. Hier das wichtigste:

- Tagungsbeitrag 40 DM/Wessinase + zusätzliche Knete von irgendwelchen überreichen Asten kommt in einen Topf, aus dem die Verpflegung für alle bezahlt wird
- Fahrtkosten werden an die einzelnen Leute ausgezahlt (außer: Asta zahlt)
- Ein eventueller Restbetrag geht als "Startkapital" an die nächste Zapfuni (Würzburg)
- DDR'ler zahlen nix [die sich anschließende peinliche Diskussion über Westgeld für die anwesenden DDR-Leute erspare ich dem Leser, d.s.]

(iii) Berichte über die Aktivitäten einzelner Fachschaften:

Bochum: Besetzung eines seit Jahren leerstehenden Gebäudes, um eine kommerzielle Nutzung des Gebäudes zu verhindern (Uniweite Aktion)

Magdeburg: Parteiunabhängige Studentenvertretung gewählt, die studentische Interessen vertritt nach art einer Gewerkschaft

FU Berlin: Als Erfüllung einer Streikforderung sind künftig alle Magister-Fächer als Nebenfächer zugelassen

Dresden: Als Ziel wurde angegeben, die zentrale Studienplanung durch ein "Einschreibeprinzip zu ersetzen

Oldenburg: Tagung: Naturwissenschaftlich-kritischer Tag, "FRAGMENTA", siehe Reader

Darmstadt: im Augenblick sind Rückschritte in den Studienbedingungen zu verzeichnen. Die Zulassungsbestimmungen zum F-Praktikum sind verschärft worden. (FS-Arbeit!)

Berlin Humboldtuni: Studentenrat gegründet. Im Moment finden sehr einschneidende Veränderungen statt, und es mangelt noch an einem Programm.

Hamburg: Das LHG sieht bis jetzt noch Viertelparität in den Hochschulgremien vor, was sich aber bald ändern soll. Gewählter Fachschaftsrat soll durch FS-Plenum abgelöst werden.

TU Berlin: Der Fachbereich Physik hat es abgelehnt, die neugeschaffene C1-Stelle "Geschichte der Physik unter feministischen Gesichtspunkten" in den Fachbereich zu integrieren. Neue Struktur des A-Praktikums (Projektpraktikum).

Beim F-Praktikum Kompromißlösung.

Freiburg: Bisher: Keine legalen Fachschaften und Asten, neues LHG: Fachschaften legal, aber nur aus 6 Leuten bestehend, keine Finanzautonomie. Neu: Von der Industrie gefordertes "Institut für angewandte Wissenschaft" gegründet.

Tübingen: Trotz neuem LHG Sollen die alten Strukturen beibehalten werden. Streikaktion: Zeltdorf.

Bonn: Neue Studienordnung: Verschärfung.

Kassel: "Gesamtschul"-Studiengang abgeschafft.

Osnabrück: Rechtsruck bei der neuen Stupawahl.

Dresden: Protest gegen den Rückruf Koreanischer Studenten.

Würzburg: Kein Asta, Sprecherrat ist komplett von der Verwaltung abhängig, es gibt aber trotzdem einen unabhängigen Fachschaftsrat. Außerdem gibt es eine Vortragsreihe eines Ethik-Arbeitskreises.

Karlsruhe: Viele Neuanfänger, Einführung eines NC droht.

Münster: Vielleicht demnächst rechter Asta. Ärger mit einem Tutorium, welches abgeschafft wird, aber dennoch privatwirtschaftlich geführt weiterläuft.

Konstanz: Unabhängiges Seminar (Philosophische Fragen).

Mainz: Wohnungsmarkt: Katastrophe. Raumangebot in der Uni: dito. (BWL'ler im Zelt untergebracht)

DER TAGESSPIEGEL / OST-BERLIN UND DDR

„Bitte nicht wegwerfen!“

Die Revolution in der DDR — Ausstellung im Werkbund-Archiv

Eigener Bericht.

mrt. Berlin. Das Werkbund-Archiv nennt sich im Untertitel „Museum der Alltagskultur“, und hat sich der Alltag der Deutschen in den letzten Wochen etwa nicht dramatisch verändert? Das Museum im Martin-Gropius-Bau beantwortet diese Herausforderung durch den Gegenstand seiner Forschung mit einem kühnen Projekt, kühn, weil so etwas noch nie ausprobiert worden ist: die Revolution in der DDR begleitet es Schritt für Schritt mit einer gleichnamigen Ausstellungsreihe, die Geschichte kommt also ins Museum, während sie gewissermaßen noch warm ist und ihr Fortgang nicht absehbar.

Teil eins war den Ereignissen Anfang November gewidmet, Teil zwei, gestern eröffnet, will eine Momentaufnahme der Situation Anfang Dezember sein. Die Ausstellungsmacher haben sie mit dem Wort „Vereinigungseuphorie“ überschrieben: das große Deutschland umarmt das kleinere, und dieses scheint daran zunehmend Gefallen zu finden. Tschüß, DDR? Über diese Frage ist man sich auch im Werkbund-Archiv nicht einig geworden, zum ersten Mal sind die Kommentartexte einer Ausstellung dort namentlich gezeichnet: als persönliche Meinung der Verfasser. Sie gehören zu denen, die eine umgekrempelte DDR auch in Zukunft noch ganz gern auf der Landkarte finden würden.

Den Ausstellungsraum beherrscht eine pfiffige Installation, ein gespaltenen Weihnachtsbaum, behängt mit gesamtdeutschem Plunder — Colabüchse, FDJ-Fähnchen, Einkaufstüte —, umgeben von einem Halbkreis Bananenkisten. Gegenüber haben sie ein Denkmal der westlichen Warenwelt aufgerichtet, eine Architek-

tur aus Waschmittelkartons aller Marken, die man bei uns so findet. Dazwischen Dokumente von Demonstrationen: im Osten mehrten sich die gesamtdeutschen Parolen, Skeptiker schreiben auf ihre Spruchbänder „Gegen Drogenszene und Miethorror“. Im Westen demonstriert das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen“ mit einer DDR-Fahne, auf der das Staatswappen durch Ananas und Banane ersetzt wurde. Die Vermarktung der Geschichte läuft währenddessen auf hohen Touren, die Ausstellung belegt es mit einer Sammlung von T-Shirts. Die „Bild“-Zeitung demonstriert, indem sie ihre Schlagzeilen tagelang in den Farben Schwarz, Rot, Gold druckt. Ein Film ist zu sehen: er enthält die berühmte „Schöneberger Hymne“, die eine Handvoll Politiker einer mehrheitlich pfeifenden Volksmenge vorgesungen hat. Ein schlauer Kleinverlag hat sie schon als Platte herausgebracht.

Es ist auch die Zeit der namenlosen Witzbolde, der Meinungsstreit auf der Straße wird mit der schönen, scharfen Waffe des Humors geführt. Im Osten hat sich jemand ein Plakat vorgenommen, das ursprünglich für das Recycling von Blechdosen geworben hat. „Bitte nicht wegwerfen!“ steht darauf, und die ziemlich zerknautschte Dose trägt jetzt die Buchstaben „DDR“. Die AIDS-Hilfe kämpft neuerdings „wider Vereinigung ohne Kondom“. Das Land liegt im Fieber, sagt Eckhard Siepmann, dessen Name unter den umstrittenen Ausstellungstexten steht, und Lachen sei deshalb so wichtig, weil es die strapazierten Nerven der Deutschen beruhigt. Am 7. Januar steht im Gropius-Bau die nächste Vernissage an: „Revolution in der DDR, Teil drei.“

Dienstag, 19. Dezember 1989
Nr. 13 449 / SEITE 7

KURZMELDUNGEN!

Ich möchte hiermit vorschlagen, in Zukunft mehr Kurzinformationen wie diese, also Berichte über gelungene Fachschaftsaktivitäten und Empfehlungen von Publikationen und und und ... für den ZAPF-Rundbrief zu schreiben und ihn von der reinen Protokoll/Einladungsfunktion mehr zum vierteljährlichen Informationsorgan der Physikfachschaften zu machen und so die Kontakte untereinander enger zu knüpfen.

Michi

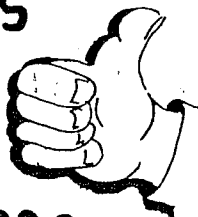
Oldenburg — Am 6. 12. 89 fand an der Carl-von-Ossietzki Universität die Fragmente, ein studentischer Hochschultag zur Wissenschaftskritik und Interdisziplinarität statt.

Den 48-seitigen(!) Vorbereitungsreader, Kontakt und vielleicht auch sowas wie ein Protokoll gibts bei Bettina Kurz, Rauhhorst 123, 2900 Oldenburg, Tel.: 0441/64397 oder für uns wohl einfacher bei der dortigen Physik-Fachschaft. *mii*

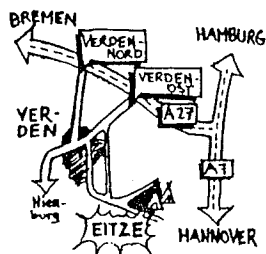
•The human race is full of great people, and that includes you - if you give them, and yourself, a chance.

**INTERNATIONALES
TRAMPER-
TREFFEN**

20-22. Juli 1990



Alle TramperInnen, alle, die es mal waren oder noch werden wollen, StraßenkünstlerInnen und andere, die sich im Dschungel der Zeit rumtreiben, laden wir (ein paar TramperInnen aus der BRD) ein, mit uns Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen. Wenn ihr Fotos, Gedichte, Bücher oder sonst was Interessantes habt, steckt alles ein. Zeltfläche ist vorhanden. Statt Eintritt: ein Paßfoto von Dir für das Gästebuch der 'Privaten Tramperhilfe'.



Dieter Höft
private Tramperhilfe
Weitzmühlener Str 2-4
D-2810 Verden -
Eitze

Bitte schickt eine Postkarte, wenn Ihr kommt!

Budapest, Freiburg, Westberlin — Nach dubiosen Gerüchten ist nun auch das Statut der IAPS zum ZAPF-Sekretariat vorgedrungen.

IAPS steht für "International Association of Physics Students" und existiert wohl seit drei Jahren mit Zentrale in Ungarn. In dem zwanzigseitigen Heft sind gerade acht Seiten beschrieben, der Rest geht für aufwendige Layoutgags drauf (man kann sichs offenbar leisten...).

Ihm entnehme ich, daß es die Aufgabe der IAPS sein soll, internationalen StudentInnenaustausch zu organisieren und wissenschaftliche Konferenzen zu veranstalten. Sie ist also keine ZAPF in groß, Hochschul- und Wissenschaftspolitik oder gar -Kritik werden nicht thematisiert.

Es wäre trotzdem schön, wenn die FreiburgerInnen (die meines Wissens als einzige in der BRD Kontakte mit der IAPS pflegen) bei der nächsten ZAPF über ihre Erfahrungen mit der IAPS berichten könnten oder besser für den nächsten Rundbrief was schreiben würden. *mii*

Mainz — Die Januarausgabe der "Physilis" ist erschienen.

Erstmals gelang es hiermit der mainzer Fachschaft, den Schülerzeitungsstil zu verlassen. Ganz mit T_EX erstellt wirkt sie sehr professionell, jedoch nicht steril. Die Zusammenstellung müßte eigentlich gut ankommen. Von Interna bis zur Physik und internationalen Politik ist alles drin. Jörgs Artikel zur ZAPF in Berlin ist auch hier im Rundbrief aufgenommen. Interessant ist die "Physilis" sicher auch für alle, die selbst eine Fachschaftszeitung machen wollen (Kontakt siehe Adressenliste).

mii

Berlin — An der FU ist jetzt Philosophie als Nebenfach schon fürs Vordiplom möglich.

Die freie Nebenfachwahl war eine unserer fachbereichsinternen Streikforderungen im WS 88/89. Nach Streikende konnten wir bloß noch die Präzisierung einer Ausnahmeregelung in der Prüfungsordnung durchsetzen. Weiterhin ist ein "naturwissenschaftliches Nebenfach" im Grundstudium obligatorisch. Dies wird jedoch erlassen, wenn man/frau ein nichtnaturwissenschaftliches Fach im Umfang eines Magisternebenfachs studiert (insg. 30 SWS statt 14 SWS bei den vor-

gegebenen Nebenfächern), da dies als "besonderes Engagement" gewertet wird. Nötig ist noch die Zustimmung des anderen Fachbereichs (auch nicht ganz einfach, es der Verwaltung da klar zu machen, um was es überhaupt geht) und ein Beratungsgespräch mit dem Vorsitzenden des DPA, in dem er abrät. Mitte Dezember gabs die erste Sondergenehmigung nach dieser Regelung, nach diesem Präzedenzfall wird es für die nächsten AntragstellerInnen einfacher werden.

Wens interessiert, schreibt uns wegen der Einzelheiten an! FSI-FUB, *mii*

WIR WARTEN AUF EURE BEITRÄGE FÜR DIE ZEITUNG

platten/band/konzertkritik, gedichte, reiseberichte, geschichten, sozial, politischaktuelles informelles, fotos und visionen, koch- und cocktailtrips, dates.

BEEILT EUCH UND SCHICKT ALLES AN

An Geli Grundler Merzhauserstr. 10,
78 Freiburg

INFO: 0761/404626

ZAPT-Adressen (Stand 23.7.90)

FS Physik d. GH Kassel
c/o M. Vaupel
Rohrbergstraße 16
3500 Kassel

FS Physik d. Uni Bayreuth
Gebäude NW II
Postfach 101251
8580 Bayreuth

Fachschaft I/1 Physik
RWTH Aachen
Karmannstraße
5100 Aachen

Fachschaft Mathe/Physik
c/o AStA TUBS
Katharinenstraße 1
3300 Braunschweig
(0531) 3914557

Fachschaft Physik
Feldstraße 143
2000 Wedel/Holstein

Fachschaft Physik
Postfach 5560
7750 Konstanz
(05731) 88-1

Fachschaft Physik
Renthof 6
3550 Marburg

Fachschaft Physik
2. Physikalisches Institut
Zülpicher Straße 77
5000 Köln

Fachschaft Physik
AStA Fachhochschule
Dachauerstraße 149
8000 München

Fachschaft Physik
AStA der FH Hagen
Frauenstuhlweg 10
5860 Iserlohn

Fachschaft Physik
AStA der GH Duisburg
Lotharstraße
4100 Duisburg

Fachschaft Physik
AStA der HS für Technik
Langemarkstraße 116
2800 Bremen

Fachschaft Physik
Bau 46/352
Erwin-Schrödinger-Straße
6750 Kaiserslautern
(0631) 2052678

Fachschaft Physik
C. A. Uni
Westring 385
2300 Kiel

Fachschaft Physik
Carl von Ossietzky Uni
Ammerländer Heerstraße 67-69
2900 Oldenburg

Fachschaft Physik
FH Isny
Seidenstraße 12-35
7972 Isny

Fachschaft Physik
Georg August Uni
Lotzestraße 13
3400 Göttingen

Fachschaft Physik
Hörsaalzentrum Raum 8E10
Auf der Morgenstelle
7400 Tübingen

Fachschaft Physik
Inst.f.Kernphysik; WWU
Wilhelm-Klemm-Straße 9
4400 Münster

Fachschaft Physik
Maximilians-Uni
Theresienstraße 37
8000 München

Fachschaft Physik
Physikalisches Institut
Am Hubland
8700 Würzburg

Fachschaft Physik
Sprecherrat der Uni
Turnstraße 6
8520 Erlangen

Fachschaft Physik
TH Darmstadt
Hochschulstraße 1
6100 Darmstadt

Fachschaft Physik
TU München
Arcisstraße 19
8000 München
(089) 210 5/1

Fachschaft Physik
U/GH Paderborn
Warburger Straße 100
4790 Paderborn

Fachschaft Physik
U/GH Siegen
Adolf-Reichwein-Straße
5900 Siegen
(0271) 74773

Fachschaft Physik
Uni Bielefeld
Unistraße 25
4800 Bielefeld

Fachschaft Physik
Uni Bonn
Endenicher Allee 11-13
5300 Bonn 1
(0228) 732788

Fachschaft Physik
Uni Bremen
Kufsteinerstraße
2800 Bremen

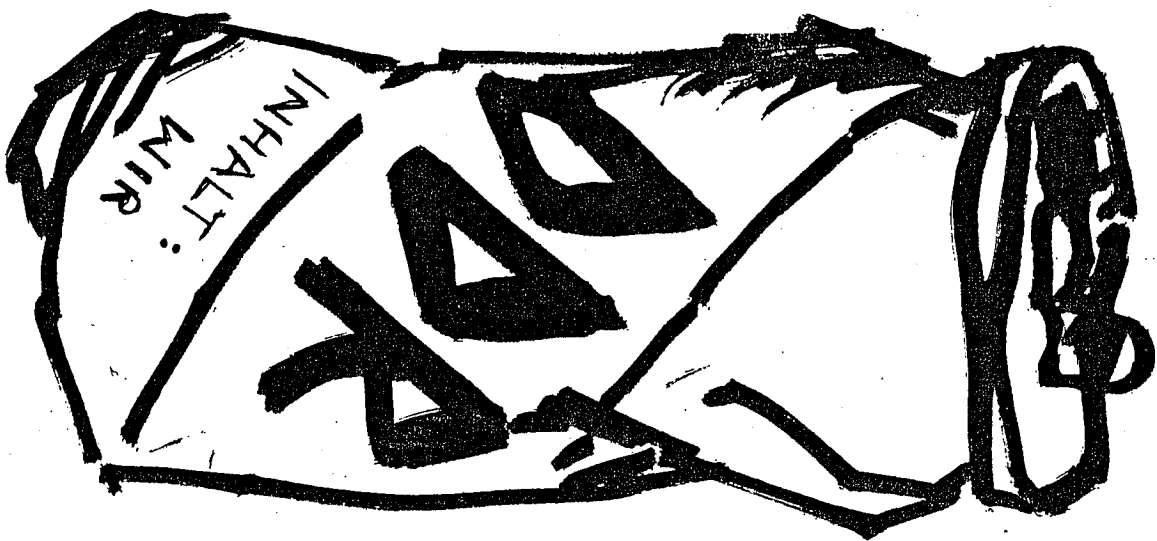
Fachschaft Physik
Uni Dortmund
Otto-Hahn-Straße 4
4600 Dortmund 50
(0231) 755-1/-3502

Fachschaft Physik
Uni Düsseldorf
Unistraße 1
4000 Düsseldorf

Fachschaft Physik
Uni Frankfurt a.M.
Robert-Mayer-Straße 2-4
6000 Frankfurt
(069) 798-8179

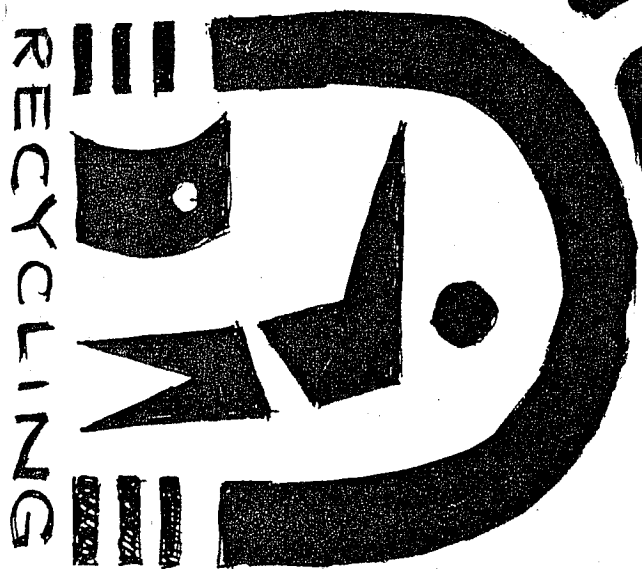
Fachschaft Physik
Uni Hamburg
Jungiusstraße 9a
2000 Hamburg

Fachschaft Physik Im Nevenheimer Feld 365 Raum 113a 6900 Heidelberg 06221-564167	Fachschaft Physik c/o AStA der GH/U Unistraße 2 4300 Essen	STRV Physik Naturwiss. Fakultät Josef-Hirn-Straße 7/2 A-6020 Innsbruck
Fachschaft Physik Uni Karlsruhe Kaiserstraße 12 7500 Karlsruhe (0721) 608-2078	Fachschaft Physik c/o AStA der TU Clausthal Silberstraße 1 3392 Clausthal	STRV Physik Naturwissensch. Fakultät Strudelhofgasse 1/10 A-1090 Wien
Fachschaft Physik Uni Mainz Staudinger Weg 9 6500 Mainz (06131) 39-3272	Fachschaft Physik c/o AStA der Uni Postfach 4066 7900 Ulm	STRV techn. Physik techn.-naturw. Fakultät Altenbergerstraße 23 A-4040 Linz
Fachschaft Physik Uni Regensburg Unistraße 31 8400 Regensburg (0941) 943-2011	Fachschaft Physik c/o AStA der Uni Alte Münze 12 4500 Osnabrück	STRV technische Physik z.H. Robert König Rechbauerstraße 12 A-8010 Graz
Fachschaft Physik Universität Stuttgart Pfaffenwaldring 57 7000 Stuttgart	Fachschaft Physik Uni Freiburg Hermann-Herder-Straße 3 7800 Freiburg	StudentInnenrat Physik c/o Harald Born Juri-Gagarin-Str.18/Zi.452 DDR-8010 Dresden
Fachschaft Physik c/o AStA Uni Hannover Welfengarten 1 3000 Hannover	Fachschaft Physik c/o Stanislaw B. Preuß Unistraße 150; NB 02/174 4630 Bochum 1	StudentInnenrat Physik c/o Michael Ganz TUM-WH 1/309 DDR-3032 Magdeburg
Fachschaft Physik c/o AStA der FH Am Brückenweg 26 6090 Rüsselsheim	Fachschaftsini Physik FU-Berlin Arnimallee 13-14 Raum 0.3.04 1000 Berlin 33 (030) 838-5496	StudentInnenrat Physik c/o Harald Mempel Storkower Str.215/256 DDR-1156 Berlin
Fachschaft Physik c/o AStA der FH Goethestraße 3 5100 Aachen	Fachschaft phys. Technik FH Heilbronn Max-Planck-Straße 39 7100 Heilbronn	StudentInnenrat Physik c/o Roman Kötitz Netzstr.55 DDR-6900 Jena
Fachschaft Physik c/o AStA der FH Stephensonstraße 1 2400 Lübeck	Fachschaftsini Physik TU Fachschaftsraum Hardenbergstraße 1000 Berlin 12 (030) 314-22070	StudentInnenrat Physik c/o Jens Heinrich Herloßsohnstr.4 DDR-7022 Leipzig
Fachschaft Physik c/o AStA der FHS Ravensburg-Weingarten 7987 Weingarten	STRV Physik Hochschülersch. d. U Graz Universitätsplatz 3 A-8010 Graz	
Fachschaft Physik Bergische Universität Gaußstraße 20 5600 Wuppertal 1	STRV Physik Hochschülersch. d.TU Wien Wiedner Hauptstraße 8-10 A-1040 Wien	



... denn nur wo DDR draufsteht
ist auch DDR drin !

WUT NICHT
RECYCLING



Protokoll der AG "Ost-West" auf der ZAPF in Berlin

Diese Arbeitsgruppe hat kein festes Verlaufsprotokoll vorzuweisen, weil die gesamte Zeit genutzt wurde, um Fragen an die Studenten aus dem jeweils anderen Staat zu richten. Gefragt waren Studienbedingungen, Alltägliches und politische Einschätzungen. Diese Gespräche fanden auch außerhalb der AG bei fast allen Teilnehmer der ZAPF statt. Dafür folgt ein Ergebnisprotokoll, das in Magdeburg entstand und die Aktivitäten von Angehörigen der AG zusammenfaßt:

"Wir haben diskutiert: stundenlang, tagelang, nächtelang, an der Mauer, auf der Mauer, in der Schweinemensa und überhaupt und der ganze Rest. (Als eine Folge der Gespräche verbreitete sich epedemieartig mit der Geschwindigkeit eines Vogonenraumschiffes eine vierbändige Trilogie in der DDR.) Noch am Freitagabend in der Pause wurde der Druck eines Flugblattes organisiert. Die ersten Exemplare von "Bitte nicht wegwerfen" (Auflage 10.000) tauchten schon auf der Anti-Wiedervereinigungsdemo am Samstag auf, zu der 21 Teilnehmer der ZAPF energiesparend gemeinsam in einem Kleinbus zum Ku'damm fuhren.

Die Erfolgsstory des Flugblattes: Am Samstagabend war es in den Tagesthemen zu sehen, am Sonntag in der Aktuellen Kamera. Während der folgenden zwei Wochen wurde es in der gesamten DDR verteilt und aufgeklebt, erschien nochmals im Fernsehen der DDR und außerdem in mindestens vier Tageszeitungen. Selbst in der Nationalen Volksarmee wurde das Flugblatt weitervervielfältigt und verteilt.

Weitere Ergebnisse:

- Asten grenznaher Unis (Braunschweig, Berlin sowieso etc.) stellen für die Studentenräte von DDR-Unis Druckkapazitäten zur Verfügung.
- Die Fachschaft Physik in Bochum hat neun Vervielfältigungsgeräte (Matrizenmaschinen auf Spirit-Carbon bzw. Offsetbasis) nach Magdeburg, Jena, Karl-Marx-Stadt und Dresden gebracht.
- Der Asta Dortmund gab eine ganze Europalette Druckpapier mit.
- Aus Kaiserslautern kam Fachliteratur nach Magdeburg.
- In der Woche vor Weihnachten bereisten zwei Zapf-Teilnehmer aus Magdeburg die BRD mit einem Vortrag an der Uni Heidelberg und Gesprächen an der Uni Bochum.

Einen Katalog von Kontaktadressen stellt zur Zeit der Studentenrat Magdeburg zusammen (Fragen an Bernd Gliwa, Zimmer 370, oder Michael Ganz, Zimmer 309, TU-Wohnheim 1, Magdeburg 3032). Kontaktadressen hat auch die Fachschaft Physik in Bochum und dazu noch Verbindung zur Vereinigten Linken in Dresden (S.B. Preuß, NB 02/174, Unistr. 150, 4630 Bochum)."

PS: Die Vereinigte Linke ist sehr an Gesprächen und gegenseitigen Besuchen interessiert, deswegen gleich an dieser Stelle der Ansprechpartner: "Die Scheune", Michael Süßbrich, Alaunstr. 36/40, Dresden 8060.

PPS: Das auf dem Abschlußplenum angekündigte gemeinsame Statement zum Thema "Wiedervereinigung" von Physikstudenten aus Ost und West kam leider doch nicht zustande. Das lag nicht an inhaltlichen Diskrepanzen sondern daran, daß die beiden Andrease aus Bochum, die mit den Druckgeräten fünf Tage lang in der DDR unterwegs waren, zwar an jeder Menge Gespräche zu diesem Thema teilnahmen, es aber völlig versäumt haben, jedesmal den Bleistift zu zücken und auf eine schriftliche Stellungnahme zu drängen. Das Thema wurde schon auf der ZAPF heiß und gehaltvoll diskutiert, deswegen wird es wohl kein so großer Verlust sein.

S.B. Preuß

Die unfassbaren Verbrechen von Rumänien scheinen der Vergangenheit anzugehören. Doch jetzt werden Studenten und Arbeiter der KDVR, die jahrelang unter uns gelebt haben, während das Damoklesschwert Kim Il Sungs über ihnen schwebte, Opfer des dortigen Feudalfaschismus.

Im November wurden den in der DDR lebenden Nordkoreanern ihre Pässe abgenommen; wenig später wurden sie nach nur eintägiger Ankündigung unter starker Bewachung durch den koreanischen Geheimdienst nach Hause geflogen, zu einer angeblich vierwöchigen Schulung. Diese Frist ist abgelaufen. Wir haben begründete Angst, daß sie bereits in Bergwerken, Internierungslagern oder Gefängnissen sind. Wir wissen inzwischen, wozu solche Regime fähig sind.

IST KOREA UNS ZU FERN ?

Wir rufen Euch auf, Euch am 13.1.1990 von 14 bis 17 Uhr an unserer Mahnwache vor der koreanischen Botschaft in Berlin (Ost) zu beteiligen.

Studenten der TU Dresden (Bringt genügend Kerzen mit. Die koreanische Botschaft befindet sich in der Glinkasträße.)

727.165.791.041 DM für die DDR

Das Deutsche Reich hat in dem von ihm geführten Zweiten Weltkrieg Europa in Schutt und Asche gelegt. Zur Reparation der Schäden haben die deutschen Nachfolgestaaten 101 Milliarden DM (zum Wert von 1953) an die Siegermächte bezahlt — davon die BRD zwei Milliarden, die DDR 99 Milliarden. Der Bremer Historiker Arno Peters hat errechnet, was die BRD demnach der DDR schuldet — in Preisen von 1989. In einer Stellungnahme dazu hat auch der frühere CDU-Generalsekretär Kurt Biedenkopf diese Schuld im Prinzip anerkannt. Würde sie von der BRD beglichen, erübrigten sich alle »Hilfs-« und Investitionsprogramme

§ 1

Deutschland hat in seiner Gesamtheit den Zweiten Weltkrieg begonnen, geführt und verloren. Es hat in seiner Gesamtheit bedingungslos kapituliert und hat deshalb auch insgesamt für die Reparationen der Siegermächte aufzukommen.

§ 2

Die nach der Niederlage erfolgte Teilung Deutschlands in vier Besatzungszonen und die später hieraus hervorgegangene Zweiteilung Deutschlands kann an dieser Rechtslage nichts ändern.

§ 3

Die Höhe der von den Besatzungszonen der USA, Großbritanniens und Frankreichs (später Bundesrepublik Deutschland) erbrachten Reparationen wurden von der Interalliierten Reparationsagentur (I.A.R.A.) mit 517.000.000 Dollar/1938 beziffert. Diesen 517.000.000 Dollar/1938 entspricht ein Betrag von 2.161.060.000,- DM/1953.

§ 4

Die Höhe der von der Besatzungszone der UdSSR (später Deutsche Demokratische Republik) erbrachten Reparationen wurde (1985) vom Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen mit 66.400.000.000,- RM/1944 beziffert. Diesen 66.400.000.000,- RM/1944 entspricht ein Betrag von 99.138.888.889,- DM/1953.

§ 5

Deutschland hat mithin nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum 31.12.1953 an Reparationen aufgebracht:

Bundesrepublik Deutschland	2.161.060.000,- DM/1953
Deutsche Demokratische Republik	99.138.888.889,- DM/1953
Insgesamt	101.299.948.889,- DM/1953

§ 6

Bei einer Einwohnerzahl von 67.765.400 (1953) waren von jedem Deutschen aufzubringen:

101.299.948.889,- DM/1953:67.765.400 Deutsche
= 1.494,86 DM/1953

§ 7

Entsprechend ihrer Einwohnerzahl von 49.763.400 (1953) hätte die Bundesrepublik Deutschland aufbringen müssen:

49.763.400 Einwohner x 1.494,86 DM/1953
= 74.389.435.856,- DM/1953

Die Bundesrepublik hat nur aufgebracht

2.161.060.000,- DM/1953

Die Differenz in Höhe von 72.228.375.856,- DM/1953

schuldet die Bundesrepublik Deutschland der Deutschen Demokratischen Republik seit ihrer Aufbringung. (Spätester Fälligkeitstag 31.12.1953 — Abschluß der Reparationsentnahmen.)

§ 8

Entsprechend ihrer Einwohnerzahl von 18.002.000 (1953) hätte die Deutsche Demokratische Republik aufbringen müssen:

18.002.000 Einwohner x 1.494,86 DM/1953
= 26.910.513.033,- DM/1953

Die DDR hat aber aufgebracht 99.138.888.889,- DM/1953

Die Differenz in Höhe von 72.228.375.856,- DM/1953

hat die Deutsche Demokratische Republik stellvertretend für die Bundesrepublik Deutschland gezahlt und wartet seit dem 31.12.1953 (= Abschluß der Reparationen) auf die Rückerstattung dieser für die Bundesrepublik Deutschland ausgelegten Summe.

§ 9

Den 72.228.375.856,- DM/1953 entspricht nach den Berechnungen der Deutschen Bundesbank ein Betrag von 211.477.965.586,- DM/1989 (Lebenshaltungs-Index) beziehungsweise 482.343.579.042,- DM/1989 (Baukosten-Index).

§ 10

Für die Verzinsung der Reparationsschuld seit dem Fälligkeitstage (31.12.1953) ist der Zinssatz zugrundegelegt, den die Deutsche Demokratische Republik für den 5-Milliarden-Kredit zahlte, der ihr vom Bundesfinanzministerium über deutsche Großbanken 1983 - 1988 überlassen wurde: 6 5/8% (= 1% über dem Liborsatz, der 1983 = 5 5/8% betrug).

Verzichtet man angesichts dieser angemessenen Verzinsung auf den Ausgleich der zwischen 1953 und 1989 stattgehabten Geldentwertung (siehe § 9), so ergibt sich aus dem am 31.12.1953 fälligen Schuldbetrag von 72.228.375.856,- DM/1953 zum Jahresende 1989 eine Schuld von 727.165.791.041,- DM/1989.

Durch Verzicht auf den Indexausgleich nach § 9 entspricht dies einem Realzins von 3,5% (nach dem Lebenshaltungs-Index) beziehungsweise 1% (nach dem Baukosten-Index).

§ 11

Die tatsächlichen Schäden, die der Deutschen Demokratischen Republik dadurch entstanden sind, daß die Bundesrepublik Deutschland ihr die seit dem 31.12.1953 geschuldete Reparations-Ausgleichs-Zahlung bis heute vorenthalten hat, betragen ein Mehrfaches der nominellen Schuld der Bundesrepublik.

§ 12

Die Bundesrepublik Deutschland, die ihre Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkriege auf Kosten der Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik entwickelte, hat die Möglichkeit, ihren Willen zur Abtragung dieser historischen Schuld gegenüber der Bevölkerung der DDR dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie der Reparations-Ausgleichs-Zahlung von 727.165.791.041,- DM/1989 (die nur eine Verzinsung nach § 10 enthält) von sich aus einen angemessenen Betrag zur Kompensation der Geldentwertung nach § 9 hinzufügt.

Aus: Blätter für deutsche und internationale Politik 1/90. Vorgelegt am 28. November 1989

AK Frauen

1. Situation an den Unis

- Kaiserslautern:
- keine Frauenbeauftragte
 - Frauenanteil ca. 17%

- FU Berlin:
- ehrenamtliche Frauenbeauftragte: Studentin
 - F.b. hat Antrags- und Rederecht, aber kein Stimmrecht im Fachbereichsrat
 - F.b. soll zu Berufungen gehört werden
 - Rechtslage für F.b. nicht klar genug, Arbeit wird von den Profs boykottiert
 - die Forderung nach einer bezahlten Stelle wurde noch nicht erfüllt

- Hamburg:
- F.b. mit Antrags- und Rederecht im Fachbereichsrat, muß zu Berufungen gehört werden
 - Arbeit wird von den Profs boykottiert

- Tübingen:
- uniweit und in den Fachbereichen gibt es Frauenkommissionen und/oder -beauftragte
 - die uniweite F.b. hat eine bezahlte Stelle (BAT 2a), im Fachbereich Ph gibt es eine ehrenamtliche F.b. mit einem Etat über das Dekanat
 - Frauenförderplan der Uni
 - Zielvorgaben für Frauenquoten, ohne Zwang diese zu erreichen
- Dresden:
- Obwohl Schülerinnen bessere Noten in Physik haben, schrecken Frauen vor einem Physik-Studium zurück, da der Studiengang stark auf die Industrie ausgerichtet ist.
 - Frauen sind gleichberechtigt
 - Es gibt keine Frauenbeauftragte
 - Der Professorinnenanteil entspricht dem Anteil der Studentinnen
 - Es gibt keine Probleme für Studentinnen mit Kindern
 - Es sind ausreichend Kinderkrippen- und Kindergartenplätze vorhanden.

2. Ursachen der Benachteiligung von Frauen

- traditionelle Rollenverteilung :
 - Arbeitsamt empfiehlt: Verkäuferin
 - Lehrer sagen: Frauen können keine Physik
 - Studienberatung rät Frauen von Physik ab
 - Erziehung vermittelt die Wertvorstellung: Frauen heiraten und kriegen Kinder
 - Frauen bekommen keine wissenschaftlichen Stellen, weil sie für ihre Kinder sorgen müssen
- männliche Darstellung der Naturwissenschaften (=> weibliches/ männliches Denken ?)
- Seilschaften bei Stellenbesetzungen
- Männer werden von Gutachtern als qualifizierter angesehen
- es gibt wenig Vorbilder für Frauen in Naturwissenschaften
- die Benachteiligung wird nicht bewußt, sondern als Normalzu-

stand angesehen

3. Maßnahmen gegen die Benachteiligung

- Einrichtung von Frauenbeauftragten und -kommissionen mit folgendem Arbeitsgebiet:
 - Vortragsreihen von Naturwissenschaftlerinnen veranstalten
 - Gesprächskreise zwischen Frauen und Männern einrichten
 - sexuelle Belästigungen aufdecken
 - Frauen zum Studium der Naturwissenschaften motivieren
 - Frauen in Berufungen fördern, über freie Stellen informieren
 - Strukturplanung an der Uni zur Erhöhung des Frauenanteils
 - Frauenliteratursammlung
- Studienberatung für Frauen, auch in Schulen
- Frauen zu Kolloquien einladen
- Kinderkrippen und Kindergarten
- Frauen-Taxi, Begleit-Service
- Seminarreihen zum Thema Frauen
- Informationsaustausch zwischen Fachschaften über:
 - freie Stellen für Frauen
 - Vorträge von Frauen

4. Ein Tabu: Vergewaltigung

- allein die Bedrohung, vergewaltigt zu werden, führt zu Benachteiligungen:
 - "Wer nachts um 2 Uhr alleine rumläuft ist selber schuld."
 - "Wer sich mit Farbigen abgibt..."
- die Gerichtspraxis macht die Opfer zu Täterinnen und die Täter zu Opfern:
 - Straftatbestand Vergewaltigung trifft nur zu, wenn sich das Opfer gewehrt hat
 - => Gruppenvergewaltigung wird milder bestraft
 - das Opfer wird vor Gericht intim ausgefragt
- das führt dazu, daß Vergewaltigungen oft nicht angezeigt werden und so zu einer hohen Dunkelziffer
- Polizisten weigern sich, Anzeigen aufzunehmen
- Medien schweigen Vergewaltigungen totg und verharmlosen sie
- Vergewaltiger werden von der Presse verteidigt und fühlen sich als Justizopfer
- Männer sind sich des Themas nicht bewußt
- Unterdrückung von Frauen beginnt bereits mit Diskussionsstil und mit Antatscherei

5. Literatur

Allgemein:

- Frauenförderung an der Uni Tübingen
- Frauen in Naturwissenschaften und Technik, Sonderausgabe Tübinger Texte (TÜTE)
- Renate Feyl: Der lautlose Aufbruch
- Berghan/Andere: Wider die Natur
- Margaret Alic: Hypatias Töchter
- Freise: Die Natur der Frauen und die Natur der Naturwissenschaften
- Helga Königsdorf: Respektloser Umgang

Zu Vergewaltigung:

- Susan Brownmiller: Gegen unseren Willen
- Hanne Tügel: Frauen verändern Vergewaltiger
- Marianne Grabrucker: Typisch Mädchen

16. BUNDESWEITER KONGRESS von Frauen in Naturwissenschaft und Technik

16. bundesweiter Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik
c/o Brigitte Kluth, Alter Steinweg 13, 4400 Münster

13.12.1989

Sehr geehrte Frauen,

der 16. bundesweite Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik findet in der Zeit vom 24.5. - 27.5.90 in Münster statt. Auf dem 15. Kongreß in Bonn, vom 4.5.-7.5.1989, übernahmen 10 Teilnehmerinnen aus Münster/Steinfurt die Vorbereitung und Organisation. Mit der Übernahme haben wir als Vorbereitungsgruppe viele Aufgaben übernommen, wozu auch die Einladung von Referentinnen zählt.

Zuerst aber wollen wir Ihnen einige Informationen über den Kongreß zukommen lassen.

Vorgeschichte der Treffen:

Im Juni 1977 fand das erste Treffen von Frauen in Naturwissenschaft und Technik in Aachen statt. Es wurde von Studentinnen aus dem Fachbereich Architektur ins Leben gerufen, um Frauen in naturwissenschaftlich technischen Studiengängen ein Diskussionsforum zu ermöglichen. Seit dem ersten Treffen finden diese alljährlich in wechselnden Städten der Bundesrepublik statt. In Göttingen wurde das Treffen umgetauft auf den Namen:

Bundesweiter Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Die Zahl der Teilnehmerinnen ist von 60 beim ersten Treffen auf ca. 600 beim 15. Kongreß gestiegen.

Zielsetzung des Kongresses:

Seit die deutschen Universitäten ihre Pforten auch für Frauen geöffnet haben, ist die Zahl der Studentinnen stetig gestiegen. Allerdings ist der Anteil an Frauen in Naturwissenschaft und Technik nach wie vor gering. In einigen Fachrichtungen liegt er immer noch unter 2%. Diese Frauen sind in der Universität und auch im späteren Berufsleben unterrepräsentiert und fühlen sich durch fehlende Austausch und Solidarisierungsmöglichkeiten oftmals verunsichert.

Auf dem Kongreß finden die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen und Diskussionsrunden ihre Situation zu erörtern und Erfahrungen auszutauschen. Diese Themen werden immer wieder in Arbeitskreisen und Referaten angeboten und das hohe Interesse der Teilnehmerinnen zeigt die Aktualität dieses Konflikts. Daneben stehen regelmäßig Sachthemen auf dem Programm. Inhaltliche Schwerpunkte wie Gentechnologie, Umweltschutz und EDV werden von Referentinnen und Teilnehmerinnen diskutiert und anschließend in einer Dokumentation zusammengefaßt, um die Auseinandersetzung weiterzuführen und Ergebnisse festzuhalten.

Organisatorisches:

Der Kongreß beginnt an Christi Himmelfahrt (24.5) mit der Anreise und dem Eröffnungsplenum. Die Veranstaltungen finden an den darauffolgenden Tagen statt (25.5 + 26.5). Der Kongreß endet am 27. 5 mit dem Abschlußplenum. Auf dem Kongreß findet ein offenes Vereinstreffen des Vereins "Frauen in Naturwissenschaft und Technik e.V." statt.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie einladen, auf dem Kongreß eine Arbeitsgruppe, ein Seminar oder ein Referat zu halten.

Der Kongreß wird von uns nicht unter ein bestimmtes Schwerpunktthema gestellt, deshalb bieten sich hier vielfältige Möglichkeiten der Themenwahl an. Die Dauer der einzelnen Arbeitsgruppen, Seminare und Referate kann zwischen 2 und 4 (ein Vormittag) Stunden oder einen oder zwei Tage variieren.

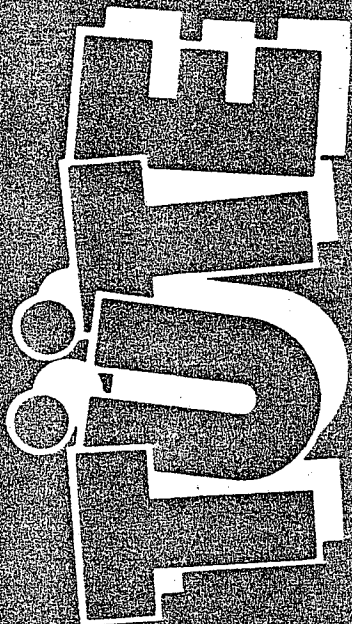
Wenn Sie daran interessiert sind, eine Arbeitsgruppe ect. anzubieten, bitten wir Sie, sich mit Ihrem Themenvorschlag so schnell wie möglich bei der oben genannten Kontaktadresse zu melden. Eine kurze Zusammenfassung, die Angabe über die ungefähre Dauer, und terminliche Wünsche sollten bis zum ~~31.12.89~~ ^{31.1.90} bei uns eingehen.

Telefonisch sind wir nur abends zu erreichen unter der Nummer 0251/54526 (Brigitte Kluth).

Die Fahrtkosten werden natürlich übernommen und für eine Unterbringung wird gesorgt. Eventuell ist es auch möglich, den Freitag (25.5.1990) als Bildungsurlaub anerkannt zu bekommen. Dieses Verfahren läuft noch.

Mit freundlichen Grüßen

Die Vorbereitungsgruppe



SONDERHEFT

Illustriertes Stadtmagazin für Tübingen, Reutlingen und Umgebung

NATUR UND TECHNIK - GEIST UND GESELLSCHAFT

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Mit Beiträgen von.

Christiane Erlemann, Karin Fischer-Bluhm, Erika Hickel, Sarah Jansen
Jenny Kien, Margarete Maurer, Inge Mühlberger, Rosemarie Rübsamen, Doris Wedlich
und mit Berichten aus der Arbeit des Genarchivs, von Xantippe, der Frauenzeit-
schrift "Koriphäe", "Frauen in Naturwissenschaft und Technik e.V." u.v.a.m.

Erstmals liegt mit dem TUTE Sonderheft "Natur und Technik - Geist und Gesellschaft. Frauen in Naturwissenschaft und Technik" ein Heft vor, das die vielfältigen Diskussionen von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen aus deren Sicht umfassend wiedergibt und einer breiteren Frauen- (und Männer?)Öffentlichkeit vorstellt.

Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen - Frauen in sogenannten "Männer"-berufen - sind zusätzlich zur Diskriminierung von allen Frauen in dieser Gesellschaft noch einmal benachteiligt: sie gelten als "Exotinnen". Wer in der Geschichte nach Vorbildern sucht, wird nur unter Schwierigkeiten fündig. Geschichte wird von Männern geschrieben, die herausragende Arbeit von Frauen haben sie verschwiegen, verschleiert, "vergessen". Diesen "blinden Flecken" wird in zahlreichen Aufsätzen nachgespürt, die Entwicklung eigenständiger (Natur)Wissenschaftskritik und Emanzipationskonzepte nachgezeichnet und der Forderung nach Quotierung und Frauenfördermaßnahmen neuerlich Ausdruck verliehen. Einen wichtigen Kristallisationspunkt bilden die alljährlichen Treffen von "Frauen in Naturwissenschaft und Technik", deren Geschichte und Entwicklung bis hin zur Gründung des gleichnamigen Vereins ausführlich dokumentiert wird.

Der "selbstverständlichen" Trennung der Wissenschaften in "Natur und Technik" - "Geist und Gesellschaft" - dem scheinbaren Nebeneinander und/oder Gegeneinander von Natur- und Geistes-/Sozial- und Kulturwissenschaften - widmet sich ein weiterer Schwerpunkt dieses TUTE-Sonderheftes. Hier wird gleichermaßen der "Ausgrenzung" bzw. Nichtbeachtung der Situation der Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen in der (autonomen) Frauenbewegung nachgegangen wie die bislang zu einseitige Ausrichtung der Frauenforschung kritisiert. Daß Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen eine - nicht nur den herkömmlichen Wissenschaften gegenüber - eigenständige feministische Wissenschaftskritik entgegensetzen, dies gilt es erneut aufzuzeigen und verstärkt in die Diskussion von Frauenforscherinnen einzubeziehen. Die Forderung nach Eigenständigkeit und Interdisziplinarität von Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen verdeutlicht die Auseinandersetzung mit der Gentechnologie und zeigt gleichzeitig auf, daß Frauen nicht nur "Opfer" sondern auch Gestalterinnen der neuen Technologien sind.

Zahlreiche Selbstdarstellungen von Naturwissenschaftlerinnengruppen, Technikerinneninitiativen und -verbänden veranschaulichen die vielfältigen Aktivitäten und sollen interessierten Frauen den Zugang erleichtern. Rezensionen über wichtige Neuerscheinungen schließen das Heft ab.

Das TUTE-Sonderheft will der kritischen interdisziplinären Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen vor allem auch in Hinblick auf die Situation der Frauen den Weg ebnen und sich umsichtig in die aktuelle Diskussion um eine (kritische) feministische Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung einmischen. In dieser Hinsicht ist das TUTE-Sonderheft nicht nur ein Muß für Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen, sondern gleichermaßen Fundgrube und Pflichtlektüre für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaftlerinnen.

COGITO ERGO SUM

Wir schreiben, also sind wir

Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen haben sich bisher öffentlich wenig geäußert und sind deshalb im gesellschaftlichen Bewußtsein nicht vorhanden. Es gibt sie jedoch zahlreich, und es gab sie, wenn auch vereinzelt, schon immer. In den letzten Jahren sind sie als Forschungsobjekt von den Gesellschaftswissenschaften entdeckt worden, die aus ihrer Perspektive viel über Frauen in Naturwissenschaft und feministische Naturwissenschaftskritik veröffentlicht haben. Den "Forschungsobjekten" selber werden aber umfassende Gesellschaftsanalysen und eigene Emanzipationskonzepte nicht zugetraut. Doch gerade deren Kritik ist wichtig, da Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen als Folge einer anderen Situation und einer speziellen Sicht andere Ansätze zur feministischen Wissenschaftskritik und zur Frauenforschung in Naturwissenschaften haben. Es ist höchste Zeit, daß Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen einer breiteren Öffentlichkeit ihre Konzepte darlegen!

Zeitschriften wie die 'Wechselwirkung', die 'Feministischen Beiträge' und 'EMMA' haben sich in Beiträgen mit diesem speziellen Thema beschäftigt. Diese Berichte haben jedoch nur einen ganz spezifischen LeserInnenkreis erreicht. Das TUTE-Sonderheft bietet uns jetzt erstmals die Gelegenheit, eine ganz andere Öffentlichkeit zu erreichen.

Naturwissenschaftlerinnen an der Universität Tübingen

Bestellungen

Meine Adresse:

Name

Straße und Ort

ausschneiden und einsenden an

TUTE

Rümelinstr. 8

7400 Tübingen

Hiermit bestelle ich

_____ Exemplare des Sonderheftes

"Natur und Technik — Geist und Gesellschaft.

Frauen in Naturwissenschaft und Technik"

zum Preis von ca. DM 9,50, erscheint Juni/Juli 1989

zuzüglich Porto DM 1,20

Ort/Datum/Unterschrift

Eine UTOPIE

"What we see here is a failure in communication" Donald E. Knuth, "The TeX-Book"

Das Problem am Ende einer ZaPF ist, wie immer, das Protokoll zu schreiben und zu verteilen. Die Bochumer haben da ein gutes Beispiel geliefert. Allgemein ist zwischen den Fachschaften Physik der Informationsaustausch sehr schlecht. Bestes Beispiel war hier das Interesse an einer ausführlichen Selbstdarstellungen der Fachschaften im Anfangsplenum der ZaPF-Berlin.

So What?

Eine Lösung dieser Probleme bietet sich mit einer MailBox an. Eine MailBox ist ein zentraler Rechner, der für jeden über normale Telefonleitungen zugänglich ist und Texte aufnehmen, verwalten und weiterleiten kann. Es ist z.B. problemlos machbar, das Protokoll der ZaPF mit Hilfe einer MailBox schnell zu erstellen und schnell zu verteilen, was sich mit Gevatter Gilb als durchaus schwierige Aufgabe erwiesen hat. Genauso kann die von der Fachschaft Ph FU Berlin angestrebte Visitenkartenkartei der Fachschaften allen schnell zugänglich gemacht werden und immer frisch sein. Ein allgemeiner Nachrichtenaustausch wie z.B. bei einem neuen UniStreik ist leistungsfähig, billig und flächendeckend realisierbar.

Eine MailBox bietet eine autonome, schnelle und umfassende Kommunikationsmöglichkeit zum politischen Arbeiten.

Null Problemo

Probleme werden im Zusammenhang mit einer MailBox nicht auftauchen.

- Die Finanzierung des MailBoxRechners ist durch eine der Nordfachschaften, z.B. in Zusammenarbeit mit einem AStA, einer anderen Fachschaft oder aus reinen Fachschaftsmitteln möglich. Preisliche und technischen Dimensionen lassen sich aus dem Punkt [Flash Gordon - technische Aspekte] ersehen.
- Da ca. 1/3 aller Physikstudies stolzer Besitzer eines Computers ist, davon wiederum 1/3 ein Modem besitzt, sollte der Zugriff auf die MailBox kein Problem darstellen. Natürlich muß Geld für die Telefongebühren aufgebracht werden. Allerdings müßte für eine Kommunikation mit Gevatter Gilb auch Geld aufgewendet werden, und letztendlich investiert sowieso jeder Geld aus seinem Privateigentum, z.B. durch Fahrten zu ZaPF's, Telefongespräche und Porto für gelbe Briefe.
- Die technische Konzeption und Pflege ist auch langfristig gesichert, da eine MailBox in Computerkreisen durchaus gängig ist.
- Rechtlich gibt es keine Probleme. Siehe [1].

Gegenrede gegen die Linken

Die Linke hat eine berechtigte Distanz zu dem Medium(!) Computer. Der Grund dafür ist der Mißbrauch der Rechner zur Daten-Macht-Akkumulation. Allerdings huhu!

Soviel hat Lars noch während der ZAPF in seinen Portable gehackt, die versprochene Fortsetzung ist leider nicht angekommen. Vielleicht gibts ja in den nächsten Rundbrief einen ausführlicheren Artikel.

K E R N T E C H N I S C H E A U F R Ü S T U N G
M I T H I L F E D E R B R D

Wir untersuchten die Weiterverbreitung von Nukleartechnologie am Beispiel von Argentinien und Brasilien. Beide Länder führten systematisch seit dem zweiten Weltkrieg den Aufbau einer Nuklearindustrie mit Ziel Atombombe durch. Bis heute kooperieren deutsche Forschungseinrichtungen und Universitäten mit den dortigen Nukleartechnikern; so wird die nukleare Aufrüstung Argentiniens und Brasiliens von deutschen Steuergeldern finanziert und deutsche Wissenschaftler arbeiten immer noch an grausamen Vernichtungswaffen. Dies wird häufig durch unverfängliche Forschungstitel (Grundlagenforschung) oder durch Erforschung verwandter Probleme gedeckt. Alle Studenten der Physik sind aufgerufen, an ihren Fachbereichen zu recherchieren und sich gegen solche Forschung einzusetzen.

Anhand einer Reportage des ZDF im Zusammenhang mit dem Falklandkrieg und durch eine Diareihe des FDCL erfuhren wir von der Emigration von deutschen Nukleartechnikern am Ende des III. Reichs nach Südamerika. Nachdem Ende der Vierziger Jahre amerikanische Behörden mit Glück noch Zentrifugen zur Urananreicherung am Hamburger Hafen vor Verladung nach Südamerika konfiszieren konnte, erhielt 1955 die Bundesrepublik die alliierte Erlaubniss, auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie zu forschen. Erster Atomminister der BRD wurde Franz-Josef Strauß, der noch im selben Jahr den Export von Zentrifugen zur Urananreicherung von Göttingen nach Argentinien genehmigte.

Strauß holte nach Lateinamerika geflohene nationalsozialistische Kernforscher, z. B. Schnurr, wieder zurück und übergab ihm die Leitung der neu errichteten Kernforschungsanstalt Karlsruhe. Dort wird mit starker Unterstützung von Hoechst der Mehrzweckforschungsreaktor 1 gebaut, der von offizieller Seite zugegebener Maßen von Anfang auf einem veralterten Konzept beruht: Ein Schwerwasser-Natururanreaktor. Zwar waren damals Leichtwasserreaktoren bereits bekannt und erwiesener Maßen ökonomischer, so bietet doch im Gegensatz zu Leichtw.-Reakt. ein Natururanreaktor die Möglichkeit waffenfähiges Plutonium (Isotop 239) in relativ großem Maße zu erbrüten. Noch vor Fertigstellung der Anlage fing ihr Leiter Schnurr an, einen größeren Reaktor gleicher Bauart in Argentinien zu errichten. Dies geschah, obwohl Argentinien über ausreichend billigere Wasserkraft verfügte und auch heute noch eine Überkapazität an Energie aufweist. In den folgenden Jahren wurden Zusammenarbeitsabkommen von der Sozialliberalen Koalition mit Argentinien und Brasilien geschlossen, die die Errichtung eines kompletten Brennstoffkreislaufs (Uranabbau, Anreicherung, Reaktoren (bis über 60 Stück geplant), Wiederaufbereitung (im Pilotmaßstab)) in beiden Ländern beinhaltete. Dabei unterbot die KWU (Siemens) das um ein Drittel billigere Angebot einer kanadischen Gesellschaft dadurch, daß die BRD keinen Eintritt Brasiliens in den Atomwaffensperrvertrag zur Bedingung machte. Das Auftragsvolumen von 50 Mrd. Mark wurde durch (Hermes-)Bürgschaften der Bundesregierung zu 85% des Nominalwerts abgesichert.

Für den Bau einer Atombombe sind neben Plutonium, das durch die

gelieferte WAA zugänglich war, beträchtliches Know-How sowohl über Kompressibilitätswerte, Mikroelektronik etc. des Zündmechanismus (Milimetergenau gesteuerte Implosion einer Plutonium-Hohlkugel) als auch über ein geeignetes Trägersystem (Mittelstreckenraketen) nötig. Durch Lieferung von Heißen Zellen (Experimentierapparaturen für strahlende Substanzen) und Probeplutonium (1 kg) konnten die südamerikanischen Staaten das nötige Know-How gewinnen. In Zusammenarbeit mit MBB baute Brasilien Höhenforschungsraketen. Im Moment ist Brasilien im Stand, Mittelstreckenraketen zu bauen, die "erfolgreich" vom Irak im Golfkrieg eingesetzt wurden. Derzeit plant Brasilien den Bau einer Weltraumrakete, die globale Reichweite durch frei wählbaren Wiedereintritt in die Erdatmosphäre bietet. Auch Argentinien verfügt über Mittelstreckenraketen durch deutsche Hilfe.

Durch den Falklandkrieg und die daraus resultierende Erfahrung der Machtlosigkeit gegenüber den Supermächten, nahm die Konfrontation zwischen Argentinien und Brasilien, die zuvor um die Vorherrschaft in Südamerika sich stritten, ab und gemeinsame Anstrengungen begannen. Sie richten sich auf den Bau von atomar getriebenen U-Booten, durch die Argentinien und Brasilien globale Reichweite erlangen könnten und deren strategischer und taktischer Wert argentinien dadurch groß erscheint, daß im Falklandkrieg ein Argentinischer Kreuzer durch ein britisches Atom-U-Boot versenkt wurde.

Wollen wir uns nicht an solchen Kriegsszenarien mitschuldig machen, so müssen wir dafür sorgen, daß kein weiteres Know-How von Deutschen Forschungseinrichtungen und Universitäten mehr nach Südamerika fließt, wenn es zum Waffenbau nützlich ist. Dazu ist es notwendig, daß IHR an Euren Fachbereichen recherchiert. Es rauszufinden ist nicht einfach, denn solche Projekte werden als Grundlagenforschung deklariert. Informationen kann man dadurch sammeln, daß man die Jahresberichte der Forschungsgruppen durchgeht und in ihnen nach Einladungen von argentinischen/brasilianischen Forschern sucht, die aus Bariloche (arg. militärisches Atomforschungszentrum) oder von der brasilianischen Nuklearbehörde kommen, oder Gastvorträgen deutscher Professoren in Argentinien oder Brasilien findet. An der FU-Berlin gelang es uns, eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Katalyse mit einem Argentinier aus Bariloche zu finden. Auch harmlos klingende Sachen wie Neutronenstreuung an Lithium, Katalyse an Metalloberflächen, Diffusionsverhalten von SF_6 sind wichtig (Reflektor in Sprengsatzhülle, Wiederaufbereitung, Anreicherung von UF_6). Häufig ist es interessant nachzusehen, ob die Jahresberichte arg. oder bras. Großforschungseinrichtungen in den Fachbereichsbibliotheken stehen. Auch andere Länder bauen im Geheimen die Atombombe (Irak, Pakistan, Indien, Ägypten, Südafrika, Südkorea, etc.).

Für eine Dokumentation und Erstellung einer Datenbank über derartige Vorgänge an deutschen Universitäten brauchen wir auch Eure Hilfe. Bringt Eure Ergebnisse zur nächsten Zapf mit oder sendet sie gleich an uns. Unter folgender Adresse könnt Ihr auch weitere Informationen (Diareihe, Videofilm, Bücher, Adressen, Referenten (??)) erhalten: FU-Berlin, Fachbereich Physik-Fachschaftsinitiative, Arnimallee 14, 1000 Berlin 33

Protokoll der AK "Interdisziplinarität" vom 8. und 9.12.89

Der Arbeitskreis traf sich dreimal zu Gesprächen und Diskussionen in gedrängter Atmosphäre. Es entwickelte sich allerdings kein kontinuierliches Gespräch, so daß die nachfolgende Mitschrift eher einem Sammelsurium von Stellungnahmen, Meinungen und Appellen, welche nicht immer in inniger Beziehung standen, gleicht.

Es war Freitagnachmittag, als Andreas vorschlug, daß jeder der TeilnehmerInnen auf einem Zettel mal niederschreiben sollte, warum er/sie nun gerade hier dabei sein möchte und welche Problemstellung sie/er mit dem Begriff Interdisziplinarität verbindet. Es ergaben sich recht unterschiedliche Motive und Motivationen:

- Die Verantwortung des Physikers als Wissenschaftler und als Teil der Gesellschaft und die damit zusammenhaengende Wechselwirkung Naturwissenschaft - Gesellschaft.
Die Probleme der Welt (Atombombe, Ozonloch, Datenschutz etc.) sind durch die technische Entwicklung erzeugt worden, insbesondere vor dem Hintergrund der Nichtberuecksichtigung technisch-gesellschaftlicher Zusammenhaenge.
- Interdisziplinaritaet als Kontrapunkt zu einem fachspezifischen Schmalspurstudium zur Vergroesserung der Wissensbasis z.B. durch Einbeziehen von Faechern wie Oekologie, Geschichte etc..
Dadurch soll die Persoenlichkeitsentwicklung des einzelnen gefoerdert werden.
- Unzufriedenheit mit der Form physikalischen Arbeitens.
- Die Physik besitzt ein ihr inhaerentes destruktives Potential.
Dies wirft die Frage nach einer anderen Physik auf und an dieser Stelle kommt dann die Interdisziplinaritaet ins Spiel.
- Kritik an der Art und Weise der momentanen Lehre von Physik an den Unis. Das Studium ist zu stressig und zu verschult.
Dies fuehrt z.B. zu Kontaktproblemen der Studis untereinander.
Ferner besteht eine grosse Diskrepanz zwischen Physikstudium und der spaeteren Taetigkeit.
- Interesse an der Diskussion praktischer Moeglichkeiten zur Einbeziehung kritischer Werte in das Studium, z.B. welche Faecher sind noetig, um dem Fachidiotentum entgegenzuwirken.
- Theoretische Diskussion zu den Fragen: Was ist und will Interdisziplinaritaet ? Damit zusammenhaengend die Frage nach den Begriffen Wissen und Erkenntnis aus wissenschaftstheoretisch, historischer Sicht. Dahinter verbirgt sich die Meinung, dass Interdisziplinaritaet mehr sein muss als nur das Zusammenfuegen einzelner wissenschaftlicher Sparten zu einem grossen Ganzen.

Als nächstes versuchten wir uns eine Art Tagesordnung zu geben, in dem Sinne, daß wir darüber nachdachten, ob die Gruppe ob ihrer Größe und ihrer Interessen sich teilen sollte (die einen hätten dann eher eine theoretische Diskussion über Konzepte von Interdisziplinarität, die anderen eher eine Diskussion über praktische Durchsetzung und Durchsetzbarkeit geführt) aber nach mehr oder minder großem hin und her ergab es sich fast von selbst, daß die anwesenden Studis ihre Unis vorstellten und zwar im Hinblick auf schon(!) vorhandene(???) Ansätze zur Interdisziplinarität. Es folgt nun wieder eine Auswahl teils bekannter da üblicher, teils recht seltsamer Regelungen und Implementationen interdisziplinären Handelns und Forschens.

1. Nebenfachregelungen

Sie sind an den einzelnen Unis unterschiedlich mit Leben erfüllt. Im Vordiplom gibt es entweder nur Chemie (Karlsruhe) oder alternativ Chemie und Elektronik (Bremen), Chemie und Numerik (Konstanz), Chemie und alle Magisterfächer (Berlin FU) oder einfach nur 1 physikalisches Nebenfach mit Physik als Hauptstudium (Berlin TU) bzw. mehrere Fächer wie z.B. Philosophie, Meteorologie etc. (Hamburg) und andere Kombinationen.

Im Hauptdiplom treten z.B. die Kombinationen Geophysik und ein nichtphysikalisches Nebenfach wie Philosophie (Braunschweig), 1 physikalisches und 1 fachfremdes Nebenfach mit 8 Semesterwochenstunden (Berlin TU), 1 physikalisches und 1 beliebiges Fach (Konstanz), ein Pseudonebenfachkatalog wie Kristallographie etc. (Karlsruhe) und wie im Vordiplom alle Magisterfächer, Chemie etc. (Berlin FU) sowie ein großes Angebot an Nebenfächern (Hamburg) und andere Kombinationen.

2. Seminare, Arbeitskreise

Auch hier existieren unterschiedliche Angebote. Es reicht von einem Arbeitskreis Ethik in der Physik mit Lesen von Aufsätzen und Halten von Referaten (Würzburg) bis zu Proseminaren zu Themen wie Physik und Rüstung: Wackersdorf, SDI etc. sowie zu Umwelt und Umweltphysik mit Scheinvergabe !? (Hamburg).

Insgesamt gesehen ist das Angebot äußerst dürftig.

3. Vorlesungsreihen, Ringvorlesungen etc.

Ringvorlesungen zu Themenkreisen wie Ethik, Wissenschaft, Natur, Technik welche z.T. geisteswissenschaftlich unterbesetzt sind und ohne inhaltlichen Bezug auf die eigene Arbeit der Profs. über die Bühne gehen (Berlin FU, Darmstadt, Braunschweig, Hamburg);

Vorlesungsreihen zu einem Thema wie Technologiefolgenabschätzung aber auch hier z.T. ohne Bezug zum eigenen Fachbereich (Marburg);

Vortragsreihen zu Themen aus der Physik und Philosophie: Kant und moderne Physik, Arbeitsweisen der Physik (Konstanz);

Veranstaltungen über die Ideengeschichte der Naturwissenschaften,
der physikalische Weg einer Arbeitsgruppe etc. (Oldenburg);
Kolleg zur Wissenschaftsgeschichte (Oldenburg)

4. Studium generale (was auch immer das heißen mag) ohne nennenswerte innere Struktur (Hamburg, Marburg)
5. Projektstudien z.B. zum Thema Atomprogramm BRD-Brasilien in Seminarform (Berlin).

Hierbei handelt es sich um Remineszenzen aus dem Streik.
6. Praktische Forschung auf dem Gebiet der Umwelttechnik, z.B. Entwicklung von Meßmethoden zur umwelttechnischen Nutzung (Oldenburg).

Summa Summarum:

Es gibt sehr kleine und bescheidene Ansätze zur Selbstverwirklichung von interdisziplinärem Arbeiten in der Physik.

In aller Regel wird Interdisziplinarität reduziert auf die 'freie' Wahl des Nebenfaches und auf einige, von Profs organisierte Veranstaltungen. Diese sollten den Charakter tragen, daß sogenannte 'fachfremde' Beiträge zur Auflockerung der eigenen geistigen Spannungen dienen ohne größere Kritik an der eigenen Arbeit bzw. Implikationen auf das eigene Forschen.

Selbst so rudimentäre Forderungen nach Änderung von restriktiven Nebenfachregelungen durch Erweiterung des Nebenfachangebotes werden mit dem Argument abgetan, daß bei einer etwaigen Änderung der Studien- und Prüfungsordnungen dies von den jeweiligen Landesregierungen benutzt werden könnte, die entsprechenden Ordnungen zu verschärfen, z.B. durch Verkürzung der Regelstudienzeit. Dies ist insofern ein relevantes Argument, da politisch die Bestrebungen in Richtung einer Verkürzung der Studienzeit und damit Straffung des Studiums laufen (Stichwort: Erstellen einer neuen Rahmenprüfungsordnung), obwohl selbst z.B. der 'Physiker-Verband' DPG dagegen protestiert hat. Ein Physiker aus der Fachschaft Heidelberg erklärte sich übrigens bereit, dem ZAPF-Büro Material zu einer möglichen neuen Rahmenprüfungsordnung zuzuschicken.

Ansatzweise wird an den Unis im Rahmen von beratenden Kommissionen (Paderborn) darüber nachgedacht, auf welche Art und Weise Interdisziplinarität ins Studium einfließen soll. Auch gibt es viertelparitätische (Schwartz-) Kommissionen, in denen solche Fragen diskutiert werden.

Letzter großer Punkt unserer zweitägigen und dreisitzigen AG war die Frage, wie taktisch/strategisch interdisziplinäres Forschen und Arbeiten in der modernen Physik zu erreichen ist.

Eine Erfahrung des letzten Streiks war, daß z.B. bei der Diskussion um die Erweiterung des Nebenfachangebotes die Profs als immer wiederkehrendes Argument vorbrachten, daß auch an anderen deutschen Unis es kein größeres Nebenfachangebot gäbe. Aufgrund mangelnder Informationen seitens der Studis, konnte dieses Argument nicht konsequent ad acta gelegt werden. Folgerung ist, daß wir uns gegen seitig erst einmal Informationen über die Unis austauschen, um auf der einen Seite einen gemeinsamen Informationsstand zu haben, auf der anderen Seite die Infos im richtigen Augenblick (Streik) vorliegen zu haben, um sie bei Bedarf durchzuarbeiten und zu verwenden. Ferner kann gemeinsames Vorgehen dadurch gefördert werden. Was die praktische Durchführung des Info-Austausches betrifft, existierten verschiedene Denkmodelle:

- jeder Fachbereich einer Uni verschickt ihre eigene Studien- und Prüfungsordnungen sowie etwaige Sonderregelungen an die anderen Fachbereiche.
- es sollen konkrete Fragebögen formuliert werden, z.B. über die Regelung des Nebenfaches und von den Fachbereichen mit Hoffnung auf Antwort verschickt werden.
- jeder Fachbereich schreibt eine Zusammenfassung über z.B. die Nebenfachregelung am eigenen Fachbereich und verschickt diese an die anderen Fachbereiche.

Es wurde offen gelassen, welche der drei Möglichkeiten zu wählen sei. Trotzdem ist jeder Fachbereich aufgerufen, in dieser Richtung tätig zu werden. Zum Schluß ein dringender Appell an alle Fachbereiche:

Bitte Verschickt Info-Material zu Prüfungs- und Studienordnungen sowie Sonderregelungen an das Zapf-Büro!

Dieser Appell war Konsens der AG Interdisziplinarität!!

Anmerkung: Eine detaillierte theoretische Erörterung des Begriffs Interdisziplinarität fand nicht statt und das ist eigentlich auch nicht verwunderlich, betrachtet man die Kürze der Zeit, in der diese Veranstaltung stattfand!

Jürgen Frank